land ein erfreuliches Resultat herbeiführen sollte, die Festfreude jetzt als eine durchaus verfrühte bezeichnet werden muß.

Berlin, 6. Sept. Heute Mittag eröffnete der Minister des Innern den internationalen statistischen Congreß durch eine kurze Begrüßung in dem reich dekorirten Saale des Herrenhauses.

Das Reut. Bureau hat Nachrichten aus Shanghai bis zum 27. Juli. In Japan hat der Bürgerkrieg begonnen. Der Mikado soll förmliche Befehle zur Austreibung der Fremden gegeben haben. — In Australien haben mehrere eingeborene Stämme den Engländern den Krieg erklärt.

Der alte Komödiant.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Dit Betrachtungen des Arztes wurden durch ein junges Mädchen unterbrochen, das rasch eintrat

Es war Agnes, die Tochter des Försters Stein. Wenn Ernst das einfach, aber reizend gekleidete Mädchen diesen Morgen gesehen hätte!

— Die gnädige Frau läßt den Herrn Doktor ersuchen, in das Boudoir zu treten, sagte sie freundlich.

— Ich stehe zu Diensten, Mademoiselle, führen Sie mich.

Agnes ging voran, Sie öffnete eine Thür und der Arzt trat in ein Gemach, das ihn mit Staunen und Verwunderung erfüllte. Adelheid, auf einer Ottomane von rother Seide sitzend, empfing leutselig, aber schmerzlich den Arzt, der respektvoll grüßte. Wie hatte der Gram das sonst so blühende Gesicht der reizenden Frau gebleicht! Sie war in Schwarz gekleidet, hatte eine Art Trauertoilette gemacht. Ihre Augen waren trübe von dem Wachen an dem Bette ihres kranken Gemahls.

Nachdem Agnes dem Arzte einen der kostbaren Lehnsessel herangerollt, entfernte sie sich.

Der Arzt saß der Prinzeß gegenüber.

— Ich habe, begann Adelheid in ernster Fassung, Ihren Bericht an den Medizinalrath in der Residenz gelesen . . .

Möller erschrack.

— Gnädige Frau! fuhr er auf.

— Beruhigen Sie sich, Herr Doktor. Der Bericht ist gestern Abend noch abgegangen.

— Sie haben nicht wohl gethan, gnädige Frau!

— Warum?

— Ich habe den augenblicklichen Zustand des hohen Kranken geschildert . . .

— Sie haben aber auch die Befürchtung ausgesprochen, daß der Geist meines Gemals . . .

— Kein Arzt ist unfehlbar; die Natur hat unsere Aussprüche oft zu Schanden gemacht.

— Bemühen Sie sich nicht in mir Hoffnungen zu erwecken, die vielleicht nie in Erfüllung gehen. Es ist gut, daß ich Ihre Ansichten kenne . . . die Ungewißheit, das Hoffen und Zweifeln würde mich aufgerieben haben. Die Nacht, die ich verbracht, ist eine schreckliche gewesen; heute jedoch bin ich gefaßt, ich füge mich dem Unabänderlichen, das Gott über mich verhängt hat. Und nun kenne ich auch meine Lebensaufgabe, fügte sie unter Thränen hinzu, ich werde das Los meines geisteskranken Gemahls durch innige Theilnahme zu erleichtern suchen.

— Verehrungswürdige Frau! stammelte gerührt der Arzt.

— Ist es nicht meine Pflicht, mich der schmerzlichen, schweren Aufgabe zu unterziehen? O, wie danke ich Gott, daß ich die Kunst des Gesanges kenne . . . ich werde sie üben, um das Dunkel von Zeit zu Zeit zu erhellen, das den Geist des Prinzen umfangen hält. Nun beantworten Sie mir eine Frage, Doktor!

— O fragen Sie!

— Ich erwarte eine bestimmte Antwort: fürchten Sie noch für das Leben meines Gemahls?

— Nein! sagte fest der Arzt. Die körperliche Gesundheit Sr. Hoheit ist gerettet. Und wer kann die Wege der Vorsehung ergründen . . . wer kann wissen, ob in dem liebevollen Umgange nicht auch der Geist erstarkt.

Adelheid reichte dem Arzte weinend die Hand.

— Es ist mir nicht vergönnt, flüsterte sie, an meinem Gemahle die Stütze zu erhalten, deren eine Frau durch das Leben bedarf, vorzüglich wenn sie von Menschen umgeben ist, die sie mit Mißtrauen und Verachtung betrachten. Ich stehe allein, Niemand nimmt sich meiner an. Das, was ich erfahren, würde mich veranlassen zurückzutreten; aber ich harte aus, da der Prinz meiner bedarf. Ich werde ihm eine treue Pflegerin, eine Magd sein. Unterstützen Sie mich, Doktor . . . seien Sie mir ein väterlicher Freund und rathen, helfen Sie, wenn mir zuweilen die Kraft fehlen sollte, meine Pflicht zu erfüllen. Genügt der gute Wille, so würde ich meines Erfolges gewiß sein . . . aber ich bin ja doch nur eine schwache Frau . . .

Thränen erstickten die Worte, die sie mit bebenden Lippen gesprochen hatte.

— Wohl kann ich Ihre Lage beurtheilen, antwortete gerührt der greise Arzt, und darum werde ich Ihnen mit allen Kräften zur Seite stehen, die mir der Himmel beschieden hat. Bedürfen Sie meiner, so rufen Sie . . . ich bin zu jeder Stunde des Tages und der Nacht da.

— Nun hören Sie mich an, sagte Adelheid ängstlich. Ich glaube schließen zu müssen, daß man mich von dem Prinzen trennen wird.

— Wie?

— Der Medizinalrath hält es für nöthig, daß der Kranke streng überwacht werde.

— Und ich, fuhr der Arzt auf, werde dieser Ansicht widersprechen, ich, der ich den Kranken besser kenne als jeder Andere. Man lasse ihn unter Ihrer Pflege, beunruhige ihn nicht, halte die Menschen ferne, die er haßt, und die tiefe Schwermuth, die den Geist des Armen umfangt, wird dann und wann lichten, beglückenden Augenblicken weichen. Kabalen und Intriguen müssen nun aufhören. Bin ich auch nur ein Landarzt, so glaub' ich doch Autorität genug zu besitzen, um den Vorschriften bestochener Liebediener entgegen zu wirken. Beruhigen Sie sich, gnädige Frau . . . ich verlasse Sie nicht! Halten Sie mich nur für Ihren väterlichen Freund, ich werde mich bemühen, es Ihnen im strengsten Sinne des Wortes zu sein. Und nun begleiten Sie mich zu dem Patienten.

Adelheid warf einen Pelzkragen um und verließ mit dem Arzte das Boudoir.

Beide durchschritten den Saal.

Der Arzt öffnete leise eine Thür und ließ die Dame eintreten. Dann folgte er, behutsam die Thür und einen Vorhang schließend, der bestimmt war dem Luftzuge zu wehren.

Man befand sich in dem Krankenzimmer, das außer eleganten und reichen Möbeln einen Schreibtisch und eine Bibliothek enthielt.

Die Einrichtung des Schlosses war das Werk des Prinzen, der längst die geheime Trauung mit der Geliebten projectirt hatte. In diesem Zimmer, so hatte er gehofft, wollte er seinen Privatarbeiten obliegen; in dem Saale wollte er mit seiner Gattin die herrliche Kunst der Musik üben, denn er war fast ein Virtuos auf dem Flügel . . . und in dem köstlichen Boudoir wollte er mit der von Liebe plaudern, die er als Künstlerin verehrte und als Gattin anbetete. Das Schicksal hatte dieses reizende Programm zerstört.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion, Druck und Verlag von J. Heinrich's Wittwe.

Abonnementspreis: vierteljährlich 58 kr., halbjährl. 1 fl 15 kr., jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum der Zeile 2 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 107 Freitag den 11. September 1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Das K. Oberamtsgericht Backnang an die Schultheißenämter.

In Gemäßheit des Gesetzes vom 14. August 1849, betreffend die Einführung der Schwurgerichte in Strafsachen, sind die Geschwornenlisten, soweit es noch nicht geschehen sein sollte, zu entwerfen und wird hiem Folgendes angeordnet:

I. Unmittelbar nach Empfang des gegenwärtigen Erlasses hat der Schultheiß jeder Gemeinde mit den beiden ersten Gemeinderäthen (nach der Sitzordnung) zusammenzutreten und die Geschwornenliste zu fertigen. (Gesetz Art. 63.)

II. In diesen Listen sind mit den nachbemerkten Ausnahmen alle in der Gemeinde wohnenden württembergischen Staatsbürger aufzunehmen, welche das 30. Lebensjahr zurückgelegt haben und irgend eine direkte Staatssteuer entrichten. (Art. 59. 63.)

III. In die Geschwornenliste sind nicht aufzunehmen:

A) Diejenigen, welche während ihres Dienstverhältnisses für die Dauer desselben von dem Amt eines Geschwornen ausgeschlossen sind, nämlich:

1) Geistliche aller Konfessionen.

2) Solche, die ein ständiges Richteramt bekleiden; Staatsanwälte und deren ständige Stellvertreter; die Mitglieder des Staatsministeriums; Oberamtleute und Oberamtsaktuare; Polizei-Offizianten, einschließlich der Mitglieder des Landjägerkorps; aktive Militärpersonen. (Art. 61.)

B) Diejenigen, welche unfähig sind, Geschworene zu werden, und zwar:

1) Diejenigen, welche nach den Bestimmungen des Strafgesetzbuchs zum Verlust oder zur zeitigen Entziehung der bürgerlichen Ehren- und Dienstrechte verurtheilt sind, und zwar die letzteren für die Dauer der bestimmten Zeit; ferner diejenigen, welche zu einer Arbeitshausstrafe, oder zu einer Festungsstrafe, oder zu einer Zuchthausstrafe rechtskräftig verurtheilt sind; ferner diejenigen, welche durch rechtskräftiges Erkenntniß wegen eines eine solche Ehren- oder Freiheitsstrafe nach sich ziehenden Verbrechens durch gerichtlichen Beschluß derzeit in den Anschuldigungsstand gesetzt sind. Alle diese Personen sind jedoch nur dann aus der Geschwornenliste wegzulassen, wenn sie nicht durch einen allgemeinen oder besonderen Gnadenakt amnestirt sind;

2) Jeder, gegen welchen das Gantverfahren gerichtlich eröffnet ist, während des Gantverfahrens und auf so lange, bis er die verkürzten Gläubiger durch Bezahlung, Nachlaßvertrag oder auf sonstige Weise befriedigt hat;

3) Personen, welche unter väterlicher Gewalt, unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen;

4) Personen, welche im Laufe der — der Entwerfung der Geschwornenliste vorangegangenen drei Jahre, den Fall eines vorübergehenden unverschuldeten Unglücks, z. B. einer Krankheit oder Theurung ausgenommen — Beiträge zu ihrem und ihrer Familie Unterhalt aus öffentlichen Kassen empfangen haben, oder zur Zeit der Entwerfung der Liste empfangen;

5) Diejenigen, welche wegen körperlichen Gebrechen (wie namentlich Taube, Stumme oder Blinde) oder wegen geistiger Gebrechen für die Verrichtung eines Geschwornen untauglich sind;

6) Diejenigen, welche in einem Dienstbotenverhältniß stehen. (Art. 60.)

IV. Die Geschwornenliste muß bei Vermeidung einer Geldstrafe von 5 fl. in jeder Gemeinde bis zum 18. September (einschließlich) gefertigt sein (Art. 271), und ist am Schluß von dem Schultheißen und den beiden Gemeinderäthen, mit dem Tag des Abschlusses versehen, zu beurkunden.

V. Sobald die Liste gefertigt ist, spätestens vom 19. September (einschließlich) an, wird sie acht Tage lang auf dem Rathhaus zu Jedermanns Einsicht aufgelegt; es ist dieß am Tage zuvor durch Ausruf und öffentlichen Anschlag in der ganzen Gemeinde bekannt zu machen, und daß diese Bekanntmachung geschehen, von dem Schultheißen und den beiden Gemeinderäthen in der Geschwornenliste zu beurkunden. (Art. 64 und 271.)

VI. Jeder in der Gemeinde wohnende Staatsbürger ist berechtigt, gegen das auferlegte Verzeichniß binnen weiterer drei Tage schriftlich oder zu Protokoll Einsprache zu machen, wegen Uebergehung zulässiger oder Eintragung unzulässiger Personen. (Art. 65.) Die Einsprache kann entweder schriftlich oder mündlich bei dem Schultheißen geschehen, welcher hierüber ein von ihm zu beurkundendes Protokoll zu führen hat. Am achten Tage, von Auflage der Liste an gerechnet, Abends 6 Uhr, hat der Schultheiß auf der Liste zu bemerken, daß solche acht Tage lang auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt gewesen sei.

VII Innerhalb der nächsten Zeit nach dem Ablauf der Einsprachefrist hat der Schultheiß die Geschwornenliste nebst den erhobenen Einsprachen dem Gemeinderath vorzulegen, dieser erkennt über die Einsprachen und verfügt die Berichtigung der Liste, wenn er sie für begründet findet; findet er sie nicht begründet, so gibt er dieß dem Beschwerdeführer schriftlich unter Angabe der Gründe zu erkennen; der Tag, wann dieß letztere geschehen, ist im Gemeinderaths-Protokoll zu bemerken. Ueber die ganze Verhandlung hat der Gemeinderath ein Protokoll aufzunehmen und zu unterzeichnen, ist keine Einsprache erhoben worden, so ist dieß von dem Gemeinderath in der Geschwornenliste zu beurkunden.

Dem Beschwerdeführer ist gestattet, seine Beschwerde bei dem Bezirks-Ausschusse innerhalb der zerstörlichen Frist von acht Tagen auszuführen und hat sich derselbe dießfalls an den Oberamtsrichter, als den Vorstand des Bezirks-Ausschusses, zu wenden. Eine Belehrung über das Beschwerderecht findet nicht Statt. (Art. 66.)

VIII. Ablehnen können das Amt eines Geschworenen vor der Ortsbehörde:

1) Diejenigen, welche das 65. Lebensjahr zurückgelegt haben.
2) Staatsbeamte, Militärpersonen und Lehrer an öffentlichen Schulen, deren Unentbehrlichkeit im Dienste die vorgesetzte Dienstbehörde bezeugt. Wollen diese Personen von dem Amt eines Geschworenen befreit werden, so sind sie verpflichtet, ihren Ablehnungsgrund dem Ortsvorsteher ihres Wohnorts innerhalb der Frist, während welcher Einwendungen gegen das auferlegte Verzeichniß erhoben werden können, (Abs. VII.) anzuzeigen, und die nöthigen Nachweisungen darüber vorzulegen; findet der Ortsvorsteher die Ablehnung begründet und nachgewiesen, so ist er berechtigt, die betreffende Person aus der Liste zu streichen. (Art. 62.) Die Nachweisungen sind der Liste beizufügen.

IX. Die Geschwornenliste ist nebst den über die Einsprache erwachsenen Aktenstücken längstens bis zum 1. Oktober d. Js. an den Oberamtsrichter einzusenden. Diejenigen Listen, welche bis dahin nicht eingesendet sind, werden durch Wärtboten auf Kosten des Schultheißen abgeholt.

Der Liste muß ein Gutachten des Gemeinderaths beigelegt werden, welches ohne Angabe von Gründen diejenigen Personen bezeichnet, welche der Gemeinderath für besonders befähigt zum Amte der Geschwornen erachtet.

Bei dieser Bezeichnung haben die Gemeinderäthe auf die geistigen Fähigkeiten, Ehrenhaftigkeit und Charakterfestigkeit der zu bezeichnenden Personen, sowie auf diejenigen, welche zugleich in Absicht auf ihre bürgerliche Stellung, ihre Einkommens- und sonstigen Verhältnisse den für das Amt eines Geschwornen erforderlichen Grad öffentlichen Vertrauens und äußerer Unabhängigkeit besitzen, Rücksicht zu nehmen. (Art. 71.)

X. Formulare zu den Geschwornenlisten können aus der Heinrich'schen Buchdruckerei dahier bezogen werden.

Backnang, den 9. September 1863.

Oberamtsrichter
Frölich.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

22 Backnang.

Keller-Verpachtung.

Der unter dem Bandhaus befindliche große Keller wird am
Samstag den 12. September
Vormittags 10 Uhr
auf mehrere Jahre verpachtet, wozu man die Liebhaber auf das Rathhaus einladet.

Den 8. Septbr. 1863.

Stadtpflege.

Backnang.
Nächsten Sonntag hat den
Bretzeln-Backtag,
wozu freundlichst einladet
Bäcker Oppenländer.

Backnang.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine selbstverfertigten
Erdöl-, Häng-, Wand- und Stell-Lampen
mit neuesten amerikanischen Brennern zu den billigsten Preisen.

Auch werden Reparaturen billigst besorgt von

Flaschner Volz.

22 **Backnang.**

Nicht zu übersehen!

Dienstag den 15. September, also auf den Jahrmarkt, kommt Unterzeichneter mit einer großen Anzahl Ungarschweine im Gasthaus zum Ochsen hier an, welche dem Verkaufe ausgesetzt sind.

Heinrich Schlör aus Künzelsau.

Backnang.

Empfehlung.

Ich Unterzeichneter erlaube mir, einem hiesigen und auswärtigen Publikum meine schöne Auswahl von **Kappen, Cravatten, Hosenträger,** sowie alle in mein Fach einschlagende Artikel bestens zu empfehlen, indem ich meinen werthen Freunden und Abnehmern gute Waare und billige Bedienung zusichere.

C. Heinz,
Sekler und Kürschner.

Herren- und Damen-Shlips

empfiehlt von 18 kr. an

C. Heinz,
Sekler und Kürschner.

22 Murrhardt.

Feile Fässer.

Ich habe 2 gut erhaltene in Eisen gebundene Ovalfässer von je 3½ Eimer zu verkaufen.

Karl Zügel,
Bäcker.

12 Murrhardt.

Faß-Verkauf.

Ein sehr gut erhaltenes, stark in Eisen gebundenes, ca. 4 Eimer haltendes Faß hat auftragsweise zu verkaufen

Rudolf Fehleisen.

12 Backnang.

Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum erlaube mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich auf hiesigem Platze ein gemischtes Waarengeschäft, bestehend in

Ellenwaaren, Spezerey, Porzellain, Klein-, Eisen- und Quincaillerie-Waaren,

errichtet habe, und solches

Sonntag den 13. September

eröffnen werde.

In **Ellenwaaren** habe bei preiswürdiger Waare und größerer Auswahl die neuesten Dessins auf Lager, und indem ich reellste und billigste Bedienung zusichere, sehe einem geneigten Zuspruche mit Vergnügen entgegen, und empfehle mich für hier und die Umgegend auf's angelegentlichste.

Louis Vogt.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Der Unterzeichnete empfiehlt die vorstehend genannte Anstalt

gegründet im Jahre 1819,

somit eine der ältesten Gesellschaften in Deutschland, von anerkannter Solidität, zur Uebernahme von Versicherungen gegen Feuersgefahr und Blitzschlag auf Mobilien, Waaren, Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse der Landwirthschaft, Pferde und andere Hausthiere, Getreide- und Heuschober im freien Felde, sowie auf Gebäude, soweit deren Annahme gesetzlich gestattet ist, unter sehr vortheilhaften Bedingungen, zu den niedrigsten Prämien, wobei niemals Nachzahlungen stattfinden.

Die allgemeinen Versicherungs-Bedingungen, Prospekte und Antragsformulare sind bei dem Unterzeichneten in Empfang zu nehmen, wo auch jede nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt wird.

Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

22 **C. Veitinger,**
Rathsschreiber in **Murrhardt.**

Der Spar- und Kredit-Verein in Ulm

(Garantiekapital von fl 360,000 bis fl. 1,00,000)

nimmt Einlagen an sowohl in größeren Summen von **hundert Gulden und mehr** — je mit hundert theilbar — gegen einen festen Jahresertrag von **vier und ein halb vom Hundert** zum Emissionskurs von 101, beziehungsweise **vier vom Hundert,** unter den in den Satzungen für die sich Betheiligenden enthaltenen näheren Bedingungen, wofür neben der sonst üblichen Sicherheit des ganzen Geschäftsvermögens des Vereins und des Reservefonds überdieß noch **das Garantiekapital** von fl. 360,000 haftet, welches nach Bedarf bis zu einer Million erhöht wird.

Die Jahresertrags-Coupons werden bei der Vereinskassa und auswärts bei folgenden Bankhäusern eingelöst:

in Augsburg bei Herrn **J. J. Obermayer.**
„ Basel „ „ **Kaufmann & Lüscher.**
„ Frankfurt „ „ **Raphael Erlanger.**
„ Stuttgart „ „ **Gebrüder Benedict.**

Außerdem gibt der Verein noch **mannigfache Gelegenheit, beliebige Summen anzulegen,** z. B. auf **kürzere Zeit gegen zu verabredende Verzinsung** oder in **laufende Rechnung** u. s. w., und erbietet sich zur kommissionsweisen **Besorgung von Geldgeschäften verschiedener Art, wie zum An- und Verkaufe von Staats- und anderen Werthpapieren, von Loosen, Wechseln** und von gangbaren und soliden **Coupons** und **Unterpfandscheinen** unter billigen Bedingungen.

Ulm, im September 1863.

Spar- und Kredit-Verein.

Zu **Vermittlung von Einlagen** in den **Spar- und Kredit-Verein** ist bereit und empfiehlt sich

C. Weismann.

18 **Backnang.**

Vier- und einhalbprozentige Obligationen des

Spar- und Kredit-Vereins in Ulm

zum Emissionspreise à 101 vermittelt und empfiehlt sich

C. Weismann.

Backnang.

Eine noch gute

Backmulde

hat billig zu verkaufen

Bäcker Rode.

Backnang.

Eine guterhaltene große

Mehltruhe

und eine in Eisen gebundene **Stande** zu 100 bis 150 Stück Kraut hat wegen Mangel an Raum zu verkaufen. Wer, sagt die Redaktion.

---

22 Oppenweiler.

Geld-Offert.

400 fl. Pfleggeld hat gegen gesetzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Den 8. Sept. 1863.

Gärtner Fromm.

Stuttgart.

Indem wir den verehrlichen Gerbermeistern unser durch frische Zufuhren ergänztes und darum best assortirtes

Lager in Wildhäuten

angelegentlichst empfehlen zeigen wir denselben zugleich an, daß Feiertage halber unser Geschäft

Montag den 14. Sept.
und **Dienstag** „ 15. „ sowie
ferner **Mittwoch** „ 23. „

geschlossen ist.

Gebr. Thalheimer.

Backnang.

Vier neue

Weingeistfässer,

je 2 Eimer und darüber haltend, verkauft billig

Alb. Springer.

Backnang.

Im Hirsch ist bis Martini ein Logis zu vermiethen.

Backnang.

Geld-Offert.

200 fl. liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen parat bei

C. A. Lübke,
Sattler.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 9. Sept. Heute frühe um 2 Uhr brach in dem benachbarten Zuffenhausen in der Doppelscheuer des Schreiners Raith und Landwirth ein Brand aus, der gefährlich zu werden drohte und veranlaßte, daß die hiesige Feuerwehr zur Hilfe requirirt wurde. Um 4 Uhr wurde hier allarmirt und um 5 Uhr kam die Feuerwehr mit einer Spritze und Schwellapparat, etwa 100 Mann stark, per Eisenbahnextrazug nach Zuffenhausen, ohne jedoch noch etwas helfen zu können, da die Scheuer bis auf den Grund niedergebrannt war. Da das Feuer an mehreren Orten zugleich ausbrach, ist leider Brandstiftung zu vermuthen.

— Tagesordnung für die Sitzungen des Schwurgerichtshofs Ludwigsburg im 3ten Vierteljahr 1863: Anklagesache gegen Johanne Hartweck ans Möckmühl wegen Brandstiftung und Diebstahls den 14. Sept.; gegen Regine Hirz von Oberndorf (OA. Welzheim) wegen Kindsmords den 15. Sept.; gegen den ledigen Schneidergesellen Fr. Jetter von Kleinsachsenheim wegen Verführung zur Unzucht den 16. Sept.; gegen den ledigen Dienstknecht J. G. Haidlen von Lobenroth wegen versuchter Verführung zur Unzucht den 17. September.

Berlin, den 8. Sept. Nach der „B. B.-Ztg." werden zwei königliche Manifeste vorbereitet, von denen das eine sich an die preußische, das andere sich an die deutsche Nation richten solle. Das erstere wird, wie verlautet, zur Bethätigung der Theilnahme des Volkes für die deutsche Politik der Regierung und zur Documentirung derselben durch die Wahlen auffordern, also den, in dem die Auflösung des Abgeordnetenhauses motivirenden Schreiben des Staatsministeriums angeregten Gedanken weiter ausführen; das zweite soll die Gründe darlegen, welche den König verhinderten, an dem von Oesterreich angestrebten Reformwerk Theil zu nehmen und zugleich die Grundzüge eines neuen von Preußen zur Basis seiner Bestrebungen zu machenden Reformplanes enthalten.

Backnang.

Lebensmittel-Preise am 10. September 1863.

8 Pfd Kernenbrod 28 bis 30 kr.
8 Pfd. Schwarzbrod 22 bis 24 kr.
Der Kreuzerweck wiegt 4¾ bis 5¾ Loth.
1 Pfd. abgezogen Schweinefleisch 12 kr.
1 Pfd. nicht abgez. „ 13 kr.
1 Pfd. Rindfleisch 12 bis 13 kr.
1 Pfd. Kuhfleisch 10 bis 11 kr.
1 Pfd. Kalbfleisch 12 bis 13 kr.

Backnang. Naturalienpreise vom 9. September 1863:

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittl.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Centner Kernen . . .	—	—	6	—	—	—
„ Dinkel . . .	4	10	4	3	3	48
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	2	58	2	46	2	40

(Mit einer Beilage.)

Redaktion, Druck und Verlag von J. Heinrich's Wittwe.

Beilage zum Murrthal-Boten Nr. 107.

Freitag den 11. September 1863.

Der alte Komödiant.

Novelle von August Schrader.

(Fortsetzung.)

Der Prinz, in einen feinen Schlafpelz gehüllt, saß regungslos in einem Sessel. Bei der Dämmerung, die durch grüne Fenstervorhänge von leichter Seide hervorgebracht, erschien sein Gesicht noch bleicher und hagerer als es wirklich war. Der gekräuselte schwarze Bart, vollgewachsen, bedeckte Wangen, Kinn und Oberlippe. Große Pelzstiefel bekleideten die Füße, die auf einem weichen Kissen ruheten. Ihm zur Seite stand der Förster Ernst v. Malchow, der wie ein Freund über ihn wachte.

Der Kranke schien den Eintritt der beiden Personen nicht bemerkt zu haben; er verblied regungslos und betrachtete den Trauring an seinem Finger.

Adelheid konnte sich der Thränen nicht erwehren; sie wendete sich ab, verhüllte ihr Gesicht mit dem Tuche und begann still zu weinen. Der Jammer, den sie erblickte, zerfleischte ihr das Herz. Sie machte sich im Stillen den Vorwurf, daß sie selbst dazu beigetragen, die körperliche und geistige Gesundheit des armen jungen Mannes zu zerstören.

Der Arzt hatte sich dem Prinzen genähert.

— Guten Morgen, Hoheit! sagte er freundlich.

Der Prinz sah ihn Anfangs erstaunt an, dann lächelte er.

— Ihr Arzt ist da! fuhr der Greis fort.

— Ich kenne ihn wohl! murmelte der Kranke.

— Es ist dunkel im Zimmer.

— Man öffne dort den Fenstervorhang.

Ernst, der von dem Arzte ein beistimmendes Zeichen erhalten, kam der Aufforderung nach. Die klare Winter-Sonne warf einen blendenden Strahl auf die großen Blumen des Teppichs, der den Fußboden bedeckte. Ein tiefer Seufzer entrang sich der Brust des Prinzen.

— Ach, rief er, das schöne, wunderbare Licht! Ist es denn schon Tag? Mir dünkt, es ist immer Nacht. Und da zeigt sich plötzlich die Sonne, das schöne Himmelslicht. Es erwärmt und erfreut alle Herzen . . . meine Brust vermag der wohlthätige Strahl nicht zu durchdringen. O, wie kalt und leer ist es darin!

Er schauderte zusammen. Seine Hände hatten sich auf die Brust gekreuzt. Seine Züge waren düster geworden.

— Doktor, fuhr er plötzlich auf, ich will das Licht nicht sehen! dunkel soll es um mich sein . . .

— O, mein Prinz, das darf ich als Ihr Arzt nicht dulden. Wer sich dem Lichte verschließt, verschließt sich auch dem Leben.

— Sie meinen es gut, Sie sind mein Freund, Doktor . . . o, ich weiß die Freunde wohl zu unterscheiden . . . aber gönnen Sie mir das Dunkel, das mir wohlthut. Die Welt mag sich an dem Lichte erfreuen; ich will, ich muß trauern. Ich gehöre dieser Welt nicht mehr an, die ich verachte, weil sie boshaft, tückisch ist. Was habe ich ihr gethan, daß sie mich verfolgt? Warum raubt sie mir den kostbarsten Schatz, an dem mein Herz hängt? Ich war so glücklich, als ich sie zum Altare führte . . . wie jungfräulich schön sah sie in dem einfachen Myrthenkranze aus . . . und der Pfarrer sprach den Segen über unsern Bund . . . sie war mein, mein für Zeit und Ewigkeit! da sandte der Fürst seine Soldaten, um sie mir zu entreißen, derselbe Fürst, der auch mein Vater ist, Doktor, man hat sie mir gemordet, ich habe ihr Blut fließen sehen.

Er bedeckte bebend mit beiden Händen das Gesicht.

Adelheid, von ihrem Schmerze hingerissen, wollte sich ihm nähern. Der Arzt winkte, daß sie dort bleiben möge, wo der Kranke sie nicht sah. Mit beiden Händen sich an die Lehne eines Sessels klammernd blieb sie.

— Mein verehrter Prinz, begann ruhig der Arzt, Sie halten mich für Ihren Freund?

Es dauerte lange, ehe der Gefragte die Hände sinken ließ und kaum verständlich antwortete:

— Ich halte Sie dafür. Wehe Ihnen, wenn Sie mich täuschen!

— Gott ist mein Zeuge, daß ich als aufrichtiger Mann zu Ihnen rede! versicherte der Greis.

— So reden Sie, Doktor!

— Ein Freund, ein väterlicher Freund kann es nur gut meinen. Und als solchem werden Sie mir glauben.

— Was? Was? fragte zerstreut der Kranke.

— Die Operation des Aderlasses, die bei dem Zustande der Frau Prinzeß nothwendig war und Sie mit Schrecken erfüllt hat, ist von meiner Hand, von der Hand Ihres väterlichen Freundes vollzogen. Und diese Operation hat das Leben der theuren Frau gerettet, die Tag und Nacht an Ihrem Krankenbette gewacht und geweint hat. Seien Sie ein Mann, mein Prinz, und fassen Sie sich. Der Himmel hat Ihnen die Gesundheit zurückgegeben und Sie lohnen ihm dafür . . . mit einer traurigen Schwärmerei. Verzeihen Sie es mir, ich kann Ihren geistigen Zustand nicht anders bezeichnen. Ihre Frau Gemahlin lebt, sie zeigt sich Ihnen täglich und stündlich; aber sie ist unglücklich und elend, weil Sie . . .

— Adelheid lebt? fragte der Kranke, die großen Augen weit öffnend.

— In Ihrer Nähe, um Sie durch Theilnahme und Liebe zu beglücken.

Der Prinz schüttelte schmerzlich das Haupt.

— Ihr Geist lebt fort! murmelte er, dessen bin ich gewiß. Aber ihr schöner Körper modert im Grabe! fügte er dumpf hinzu, das ist die Adelheid nicht, die man mir zeigt . . . ich habe sie gesehen in der Nacht . . . es war dunkel, kein Stern leuchtete . . . der Mond hatte sich längst hinter schwarzen Wolken zurückgezogen . . . der Wind heulte traurig in den blätterlosen Bäumen des Friedhofs . . . ich kniete am Grabe und betete . . . auf dem frischen Hügel lagen die Blumen, die man der Todten gespendet . . . da hörte ich fernes Glockengeläut . . . der kalte nasse Wind trug es bald hierhin, bald dorthin . . . andere Töne mischten sich dem Geläute bei . . . es war Gesang . . . ich lauschte . . . die mir wohlbekannten Melodien erklangen immer lauter, immer heller und deutlicher . . . nun öffnete sich das Grab . . . der Hügel versank, die Blumen fielen zur Seite . . . der Wind trieb sie raschelnd fort . . . da erschien Adelheid im weißen Sterbekleide . . . sie trug den Myrthenkranz in dem wallenden Haare, das wie eine schwarze Fluth auf die schneeweißen Schultern fiel . . . die Sonne schien, es war warm geworden . . . der ganze Himmel strahlte wie ein goldiges Lichtmeer, das sanft und geräuschlos wogt . . . und wie verklärt war das holde Antlitz meiner Adelheid! Aber es war lilienblaß und sein Lächeln war traurig . . . sie sang von Liebe und Wiedersehen in einer bessern Welt . . . ich wollte sie umfassen, um sie fortzutragen . . . da hob sie warnend die Hand und ich sah den Arm mit der klaffenden Wunde, der immer noch Blut entströmte . . . „Man hat mich gemordet, rief sie, weil ich dich liebe . . . bleibe mir treu, die Kirche hat uns verbunden!" Und ich schwor ihr ewige Treue, Treue über das Grab hinaus. Ein anderes weibliches Wesen, und wäre es schön wie ein Engel, soll mich nicht berücken. Das ist die Adelheid nicht, die an meinem Bette steht, das ist die Gemahlin, die man mir aufdrängen will. Der Gestorbenen bleibe ich treu . . . ich habe es ihr geschworen, mein Schwur hallte ihr nach, während

sie in das Grab zurücksank.

— Mein Prinz, rief der Arzt, Sie halten Fieber-Phantasien für Wahrheit.

Ein unheimliches Lächeln zeigte sich in den Zügen des Kranken.

— Adelheid ist todt! meine Gattin ist todt . . . ihren Geist sehe ich oft . . . wenn ich allein bin . . . dann spricht sie zu mir, und ich antworte ihr . . . auch höre ich sie singen . . .

Jetzt eilte Adelheid herbei und warf sich leidenschaftlich vor den Füßen ihres Gemahls nieder, seine Hände mit Inbrunst drückend.

— Sieh mich doch an, Eugen, rief sie; betaste meinen Kopf, küße meinen Mund und höre meine Stimme. Ich bin Adelheid, deine Adelheid, dein Weib! der Tod hat mich nicht von deiner Seite gerufen . . . ich lebe und werde ganz glücklich sein, wenn Du den finstern Wahn verbannst, der sich deiner während der Krankheit bemächtigt. Du wirst mir sagen, ich sei bleich, habe trübe Augen und lächle Dir nicht lebensfroh entgegen . . . Eugen, der Gram um dich nagt an meinem Herzen! Stoße mich nicht zurück und sage, daß du deine Frau liebst!

Der Prinz hatte den Kopf zurückgeworfen; er starrte die vor ihm knieende junge Frau an.

— Wollt ihr mich berücken, ihr falschen Menschen? rief er in durchdringenden Tönen. Ich habe meine Frau auf dem Todtenbette gesehen kalt, bleich und regungslos. Und die Todten stehen nicht wieder auf. Deine Aehnlichkeit, Weib, soll mich nicht täuschen . . . du bist eine Hofdame, die ich kenne . . . fort, entweihe meine Liebe nicht durch deine Nähe!

Er sprang auf und flüchtete sich an die Brust des jungen Försters, der sanft seinen Arm um ihn schlang.

Adelheid wollte ihm nach; aber der Arzt hielt sie zurück.

— Es wäre nicht allein fruchtlos, sondern auch gefährlich ihn in Aufregung zu versetzen, flüsterte der Greis. Mit der Stärkung des Körpers wird auch sein Geist an Kraft gewinnen. Gönnen wir ihm noch einige Zeit Ruhe. Die Eindrücke, die Geist und Gemüth zugleich empfangen, sind noch zu neu, als daß wir sie gewaltsam verwischen könnten. Ziehen Sie sich in Ihr Zimmer zurück, ich bitte!

— Der Arzt begleitete die weinende Frau bis zur Thür. Dann kehrte er zu dem Kranken zurück.

— Wo ist die Hofdame? fragte der Prinz.

— Sie hat sich entfernt.

— Nun athme ich wieder freier. Sorgen Sie, Herr von Malchow, daß ich auf diese Weise nicht wieder gestört werde. Schließen Sie das Fenster . . . es soll dunkel sein, damit ich mich mit mir selbst beschäftigen kann.

Traurig nahm er seinen Platz in dem Lehnstuhle ein und versank in stilles Hinbrüten.

Der Arzt beobachtete ihn noch eine Zeit lang, dann ertheilte er leise dem jungen Förster einige Anordnungen und entfernte sich. Er suchte das Boudoir Adelheid's auf, die bitterlich weinend in den Kissen der Ottomane lag.

— Wie grenzenlos unglücklich bin ich! rief ihm die junge Frau entgegen. Der Verstand meines Gemahls ist unwiederbringlich verloren! Er kennt mich nicht mehr, er stößt mich als eine Betrügerin zurück. Bin ich denn nicht mehr dieselbe? Habe ich mich denn so völlig verändert?

— Ich wiederhole Ihnen, gnädige Frau, daß der Kopf des Rekonvaleszenten noch sehr angegriffen ist. Uebrigens habe ich diesen Morgen einen tiefern Blick in seinen verwirrten Geist werfen können. Die Fieberphantasien haben in dem Prinzen den Wahn gestaltet, dem er sich mit einer schmerzlichen Vorliebe hingibt.

— Was beginnen wir, Doktor, was beginnen wir?

— Ich zähle noch auf die wunderbare Kraft der Musik. Aber berühren Sie nicht eher den Flügel, singen Sie nur dann einen Ton, wenn ich Ihnen den geeigneten Zeitpunkt dazu bezeichne. Die Hofdame, die der Kranke in Ihnen zu sehen wähnt, wird Ihre Stimme und Ihre Kunstfertigkeit wohl nicht besitzen, ein Umstand, den ohne Zweifel auch der Prinz begreift. Und nun rathe ich Ihnen noch . . . betreten Sie das Krankenzimmer nicht, eignen Sie sich so viel Kraft und Ueberwindung an, daß Sie den Gemahl für die nächste Zeit nicht aufregen.

Adelheid versprach es dem scheidenden Arzte, so schwer es ihr auch fiel.

Der regierende Fürst konnte den kranken Prinzen nicht besuchen, er selbst war krank. Bei Hofe wußte Niemand von der Trauung Eugen's mit der Sängerin. Die Abwesenheit des Erstern ward mit einer langen Reise beschönigt, die Entfernung Adelheid's als ein Kontraktbruch bezeichnet, dessen sich die übermüthige Sängerin schuldig gemacht. Röderau lag acht Meilen von der kleinen Residenz entfernt; es war nicht schwer, die Vorgänge in dem einsamen Schloße geheim zu halten. Der Medizinalrath und Leibarzt des Fürsten, der den Prinzen einigemal besucht, wußte natürlich zu schweigen. So blieben die Dinge in der ersten Zeit des Winters.

(Fortsetzung folgt.)

Manigfaltiges.

** (Die Macht des Blickes.) Dr. A. Clemens sagt in einer Abhandlung über die Macht des Blickes: „Selbst von unseren aufgeklärtesten Männern wird nicht geleugnet, daß es eine dämonische Kraft des Blickes gibt, eine gefährliche, geheimnißvolle Gabe, die manchen Menschen zu Theil geworden ist. Berüchtigte Duellanten sollen ihre blutigen Erfolge nur diesem Einflusse ihres Blickes zu danken haben, der lähmend und entmuthigend auf ihre Gegner einwirkt. Friedrich's II. von Preußen und Wallensteins Blick vermochte die widerspenstigsten Geister zu zügeln. Die heilige Agnes stach sich die Augen aus, weil in ihnen eine unwiderstehliche Anziehungskraft lag, gleichwie es andere Frauen gibt, welche durch ihren Blick die ärgsten Wüstlinge in Schranken halten können. — Die ganze geistige Kraft liegt im Auge, und der Neuseeländer sticht dasselbe seinem Feinde aus und verschlingt es, weil er dadurch dessen Seele zu verschlucken meint.

** (Jurist und Mensch.) Als in der unglücklichen Vorstellung der „sicilianischen Vesper" zu Darmstadt nach dem ersten Akte der Ruf erging, die Juristen hätten das Theater zu verlassen, erklärte ein junger Mann seinen Damen: „Meine Damen, bleiben Sie ruhig sitzen, als Jurist muß ich das Theater verlassen, aber ich werde sogleich wieder als Mensch zurückkehren."

** „Du bist mein Ruin!" sagte eine ältliche Dame, welche einen jungen, sehr leichtsinnigen Mann geheirathet hatte. — „Was kann ich anders sein, da Du meine Ruine bist?"

Räthsel.

Es verzögert, wo man's findet,
Es empfiehlt, wenn man es hat;
Es geschieht manch' blut'ge That,
Wenn man sich darauf befindet.

Auflösung der Charade in Nr. 104:
Hochzeit.

Redaktion, Druck und Verlag von J. Heinrich's Wittwe.

Abonnementspreis: vierteljährlich 18 kr., monatlich 6 kr. jährlich 2 fl. 30 kr.

Murrthal-Bote.

Erscheint: Montag, Mittwoch u. Freitag. Insertionsgebühr: Raum der Zeile 3 kr.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nr. 108 Montag den 14. September 1863.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Straßenbau-Accord.

Die bei dem Bau einer neuen Straße von Unterbrüden nach Unterweissach vorkommenden Arbeiten, deren Kosten wie folgt berechnet sind, sollen in Accord gegeben werden.

A) Markung Unterbrüden.
1) Planirungs-Arbeit 1601 fl.
2) Chaussirungs-Arbeit
a) Steinbeischaffung 2680 fl.
b) Handarbeit 503 fl.
3) Maurer und Steinhauer-Arbeit 2088 fl. 5 kr.

B) Markung Unterweissach.
1) Planirungs-Arbeit 645 fl.
2) Chaussirungs-Arbeit
a) Steinbeischaffung 1338 fl.
b) Handarbeit 252 fl. 30 kr.
3) Maurerarbeit 273 fl. 16 kr.

Die Accordsverhandlungen finden am Samstag den 19. d. Mts. und zwar für die Markung Unterbrüden Vormittags 9 Uhr auf dem Rathszimmer zu Unterbrüden und für die Markung Unterweissach Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Unterweissach statt, wozu tüchtige Unternehmer unbekannte mit den nöthigen Zeugnissen versehen, eingeladen werden.

Backnang den 12. Sept. 1863.
Königl. Oberamt.
Drescher.

Backnang.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Rothgerbers Jakob Breuninger, Friedrichs Sohn, werden im Breuninger'schen Hause am
Mittwoch den 16. Septbr. 1863
Vormittags 10 Uhr
nachfolgende Gegenstände zum Verkauf gebracht:
Etwa 40 Centner Heu und Oehmd.
5 Stück eichene Balken.
etwa 75 Stück Wellen.
Den 12. Septbr. 1863.
K. Gerichtsnotariat.
Reinmann.

Backnang.

Fahrniß-Versteigerung.

Ausschußmeister Müller's Wittwe Verlassenschaft kommt am
Samstag den 19. September 1863
Vormittags 8 Uhr
zur Auktion:
Gold und Silber, Bettgewandt, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, allgemeiner Hausrath.
Die Liebhaber werden in das Stölzel'sche Haus eingeladen.
Den 12. Septbr. 1863.
K. Gerichts-Notariat.
Reinmann.

Forstamt Reichenberg.

Holz-Verkauf.

Unter den bekannten Bedingungen werden im Revier Weissach in nachgenannten Staatswaldungen
5 zurückgefallene Eichen,
und zwar:
auf der Ungeheuerhäuleswaide bei Oberbrüden: Nr. 73. 83. — 23 und 21' lang, 25 und 24" stark;
im Schlegelsberg bei Oberbrüden: Nr. 71. 136. — 22' und 30' lang, 17 und 20" stark;
auf der Käßbühlwaide bei Wattenweiler: Nr. 66. — 29' lang, 27" stark
im Aufstreich verkauft, wobei die Zusammenkunft am Samstag den 19. ds. Mts. um 8 Uhr auf der Ungeheuerhäuleswaide, um 9 Uhr im Schlegelsberg, um 2 Uhr auf der Käßbühlwaide je im Schlag stattfindet.

Die Ortsvorsteher wollen dieß in ihren Bezirken gehörig bekannt machen lassen.

Weissach, den 12. Sept. 1863.
Revierförster
Hügel.

Backnang.

Neue holländer **Häringe** pure Milchner sowie eine große Auswahl von **Feuerwerk** empfiehlt bestens
Louis Kübler
Conditor.

Backnang.

Von heute an halte ich stets frisches
Butter- und Hefenbackwerk
und werde alle Bestellungen in diesen beiden Artikeln aufs beste und billigste ausführen.
Wilhelm Henninger,
Conditor.